

# Ragnaröek rockt Rampe

Erfolgreiche Metal-Band aus Schwerin beim Festival des Diakoniewerks „Rampe rockt“ / Frontmann arbeitet als Betreuer für Behinderte

Von Katja Frick

**RAMPE** Junge Leute tanzen vor der Bühne oder wackeln wenigstens mit den Hüften. Jemand schwingt zur Musik seine langen Haare. Doch das hier ist nicht Lärz, sondern Rampe. Etwa 350 Gäste haben sich am Freitagabend auf dem Gelände des Diakoniewerks „Neues Ufer“ eingefunden, zu „Rampe rockt“. Bei dem Minifestival für Menschen mit Handicap und ihren Gästen spielen vier Bands. Mit dabei die unter Metal-Fans angesagte Schweriner Band „Ragnaröek“: „Der Ausgangspunkt war, dass unsere Jugendlichen, wie alle anderen, gern Musik hören und immer gerne auf Festivals wollten“, erklärt Ines Hennings, Initiatorin des Events. Weil das schwierig ist für Menschen mit Behinderung, hatte sie eine Idee: „Wir haben uns gedacht, dann machen wir eben selbst ein Festival.“ Außerdem: „Menschen mit Behinderungen haben oft Orientierungsprobleme. Viele unserer Jugendlichen drohten, in die rechte musikalische Ecke abzudriften. Wir wollten da bei der Orientierung helfen.“ Hennings, die inzwischen Behin-

detenbeauftragte der Stadt Schwerin ist, stellte die Idee ihrem Chef vor. Diakoniegeschäftsführer Thomas Tweer ließ der engagierten Frau und ihren Mitstreitern – Mitarbeiter Olaf Tönnemann und Egbert Hesse vom Jugendhaus Lankow, freie Bahn.

„Na Fernziel ist eine Art Wacken“, scherzt Thomas Tweer kurz vor Beginn des Konzerts von „Ragnaröek“ beim mittlerweile dritten Festival. „Warum nicht“, fragt Olaf Tönnemann. „Angefangen haben wir vor zwei Jahren mit 90 Besuchern. Im vorigen Jahr und in diesem waren es rund 350.“ Das Besondere an „Rampe rockt“ sei auch: „Wir bieten

.....  
*„Ich bin der Verrückteste von euch allen.“*

**Matthias Jepsen**  
Frontmann von „Ragnaröek“  
.....

Bands mit gehandicapten Menschen Auftrittsmöglichkeiten“. Diesmal stand die Band „Handiclapped“ aus Berlin auf der Bühne.

„Ich wünsche mir, dass das Festival wächst“, sagt auch Frontmann Charon, der Führmann. Im richtigen



**Die Band „Ragnaröek“** bezeichnet ihre Musik als „Mittelalter-Metal“, Frontmann Matthias Jepsen spielt Dudelsack und singt.  
FOTO: K. FRICK

Leben heißt er Matthias Jepsen und arbeitet als Betreuer für das Diakoniewerk in Rampe. Deshalb konnte Ines Hennings die Band auch für das Festival gewinnen. Zu dem Auftritt musste Jepsen seine Bandkollegen nicht lange überreden. Die vier Musiker absolvieren solche Gigs häufig, erst vorige Woche gaben sie ein Benefizkonzert für ein Hospiz in Hamburg. „Thomas Tweer bezahlt mich ja als Mitarbeiter, also reicht hier Ruhm und Ehre“, sagt der

Sänger und Dudelsackspieler lachend. „Solange wir als Band für normale Auftritte Luft haben, geht das.“ Auf der Bühne rief er den Menschen zu: „Ich bin der Verrückteste von euch allen!“ Danach musste er gleich Morris (6) und Johann (8) seinen Namen auf den Arm schreiben. Die beiden Jungen gehören zu Cindy und Tina aus Rubow, Beschäftigte in den Werkstätten des Diakoniewerks. „Ich bin auch Sängerin erklärt Tina Behncke, „von

den „Ramper Werkstattbauen“.

Nach dem Konzert machte sich „Ragnaröek“ noch in der Nacht auf den Weg nach Nürnberg für einen Auftritt am Samstagabend. „Die Welt wäre in Ordnung, wenn alle Menschen bei solchen Konzerten zusammen feiern“, sagt Jepsen. Menschen mit und ohne Handicap.



Ein Video zu diesem Beitrag im Web auf

<http://www.svz.de/>  
.....